



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

7. -- Usbek an eben denselben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51294)

die Hoheit der Götter mit Lobgesängen, und preisten ihre Gnade, welche sie denen erweisen, so sie darum bitten, und ihren gerechten Grimm, den sie gegen diejengen auslassen, die sie nicht fürchten wollen. Alsdann besangen sie die Annehmlichkeiten des Landlebens, und die Glückseligkeit eines Standes, wo Unschuld und Zufriedenheit herrscht; nach diesem überließen sie sich einem sanften Schläfe, den weder Sorge noch Bekümmerniß stören konnte.

Die Natur versagte ihnen so wenig dasjenige, was sie zur Lust, als was sie zur Nothdurft brauchten: die Begierden waren bey diesen glücklichen Volke etwas ganz fremdes. Sie brachten einander Geschenke, wobey der Geber jederzeit größern Vortheil zu haben vermeinte. Das Trogloditische Volk bildete sich ein, als ob es nur eine Familie sey: das Vieh ihrer Heerden war immer unter einander vermengt, und man ersparte sich die Mühe, selbiges aus einander zu sondern.

Von Erzeron,

den 6, des Monden Semmadi 2, 1711.

VII. Brief.

Usbek an eben denselben.

Ich kann noch nicht müde werden, dir von der Jugend der Trogloditen mehr zu schreiben. Eines Tages sagte einer von ihnen: „Morgen will mein Vas

ter seinen Acker bestellen; ich werde aber ein paar Stunden früher aufstehen, und wenn er kommt, soll er schon alles bestellt finden.“ Ein anderer sprach: „Es kommt mir vor, als ob meine Schwester große Neigung zu einem jungen Trogloditen aus unserm Geschlechte habe; ich muß nur mit meinem Vater davon sprechen, daß er seine Einwilligung zu dieser Ehe geben möge.“

Da einer die Nachricht erhielt, daß ihm die Diebe seine Heerde geraubt hatten, ließ er sich vernehmen: „Das bedaure ich, denn es war eine schöne weiße junge Kuh darunter, die ich den Göttern zu opfern gelobet hatte.“

Von einem andern hörte man: „Ich muß in den Tempel gehen, den Göttern vor die wieder erlangte Gesundheit meines Bruders zu danken, den mein Vater und ich selbst recht lieb und werth halten.“ Oder auch: „Ich besitze ein Stück Acker, das an meines Vaters seinen stößt; weil nun seine Arbeitsleute immer der Sonnenhitze ausgesetzt sind, muß ich nur Bäume dazwischen pflanzen, daß sich die armen Leute zuweilen unter den Schatten setzen können.“

Da einstmahl ein alter Troglodite in einer Versammlung von einem jungen Menschen redete, wie er einen Argwohn hege, daß dieser junge Mensch eine böse That begangen habe, und ihm einen starken Verweis gab; antworteten die Trogloditen: „Noch zur Zeit können wir uns nicht einbilden, daß er dergleichen Missethat sollte begangen haben; wär es aber an dem, so ist er des Todes schuldig, wenn er auch der letzte Stamm seines Geschlechts wär.“

Man gab einem Trogloditen Nachricht, daß sein Haus von Fremden rein ausgeplündert und alles weg-

geführt worden wäre. „Wenn sie, antwortete er, dabey nichts ungerechtes begangen hätten, so wollte ich wünschen, daß ihnen die Götter einen längern Gebrauch dieser Dinge, als mir, verleihen möchten.“

Das Wohlseyn dieses glückseligen Volks konnte nicht ohne Neid und Mißgunst bleiben: denn einige benachbarte Völker rotteten sich zusammen, und entschlossen sich, unter einem sehr eiteln Vorwande der Trogloditen Heerden Vieh wegzurauben. Sobald diese Nachricht davon erhielten, sendeten sie jenen eine Gesandtschaft entgegen, welche ihnen folgenden Vortrag thaten:

„Was haben die Trogloditen wider euch verbrochen? Sind euch eure Weiber von ihnen entführt, oder euer Vieh geraubt, oder eure Felder verwüstet worden? Wir sind redliche Leute, und fürchten die Götter. Was verlangt ihr von uns? Begehret ihr Wolle zu Kleidung? Milch oder Früchte der Erde für euer Vieh? so legt eure Waffen nieder, kommt zu uns in Frieden, wir wollen euch alles geben: widrigen Falls aber, wosferne ihr in unser Land als Feinde einen Fuß setzen wollt, so schwören wir euch bey allem demjenigen was heilig ist, daß wir euch vor ein ungerechtes Volk erkennen, und mit euch anders nicht, als mit wilden Thieren verfahren werden.“

Diese Vorstellungen wurden verachtet; und diese wilden Völker drangen mit Gewalt in das Troglodische Reich ein, welches sich mit seiner Unschuld zu vertheidigen vermeinte.

Jedoch hatten sich die ehrlichen Trogloditen auf allen Fall zum Widerstande gefaßt gemacht: Ihre Weiber und Kinder schlossen sie in die Mitte, und waren nicht sowohl über die Anzahl, als vielmehr

über die Ungerechtigkeit ihrer Feinde erschrocken. Ein neuer und edler Eifer erfüllte ihre Herzen: einer war entschlossen, für seinen Vater, ein anderer für sein Weib und Kinder, jener für seine Geschwister, dieser für seine Freunde zu sterben, alle aber wollten für das Trogloditische Volk ihr Leben aufopfern. An die Stelle eines Getödteten trat gleich der Andere ein, welcher, außer der gemeinen Sache, noch insonderheit den Tod seines Landsmanns zu rächen bemühet war.

Hier konnte man einen Streit der Ungerechtigkeit und der Tugend sehen: die niederträchtigen Seelen, welche nur auf Raub ausgegangen waren, schämten sich nicht, die Flucht zu ergreifen, und wurden genöthigt, der Trogloditischen Tugend zu weichen, ohne davon in ihrem Gemüthe gerühret zu werden.

Von Erzeron,

den 9. des Monden Gemmadi 2, 1711.

VIII. Brief.

Usbek an eben denselben.

Da sich das Volk sehr gemehret hatte, hielten die Trogloditen vor rathsam, sich einen König zu erwählen: sie beschloffen endlich, demjenigen die Krone zu übergeben, welcher unter ihnen der Gerechteste sey; daher warfen sie ihre Augen auf einen, wegen seiner Jahre sowohl, als lange bekannten Tugend, ehrwürdigen Alten. Dieser hatte der Versammlung nicht